Fernsprech-Stellen
11 Amtl., 539 Reust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 als Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Kiesberg, 3 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Rechn. Die 1spaltige Petitzeile (4 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserteure-Aufträge gegen Briefmarkenbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme 6 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, R. Stieb-Magdeburg, J. Herd-Halle, D. Krabi-Berlin W., J. Carter-Hamburg, Plötzner-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Für Damen!
Wer noch ein **Jaquet** oder **Umhang** braucht, bekommt es wegen vorgerückter Saison
halb umsonst.
Richard Ulbricht,
einziges Verkaufslokal in **Neustadt,**
14 Heinrichstr. 14,
Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes.

Geschäfts- und Contobücher,
eigenes Fabrikat,
als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Feldbücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Lederwaaren-Specialität!
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2.
zunächst dem Altmarkt.

Reise-Artikel
Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Waschrollen, Damentaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Rückentaschen, Damen-Umhängetaschen, Reiseflaschen etc. Ausführliche illustrirte Preisliste werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Reiseapotheken, das Stück 6 Mk., höchst zweckmäßig eingerichtet mit ausführlichen Anweisungen zum Gebrauch der Medikamente u. zu Hilfsleistungen bei plötzlichen Anfällen. **Königl. Hofapotheke am Georgenthor.**

Nr. 205. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 24. Juli: Nordwind mäßigerer Stärke bei durchschnittlich mäßigerer Bewölkung und ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1885. | **Freitag, 24. Juli.**

Politisches.

Nachdem die Frage einer zollpolitischen Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für einige Tage von der Bildfläche der Erörterungen verschwunden war, ist dieselbe jetzt von Neuem wieder aufgegriffen worden, und zwar von dem bekannten französischen Nationalökonomen, Leroy-Beaulieu, welcher neue Gesichtspunkte bezüglich der etwaigen politischen Folgen dieses wirthschaftlichen Schrittes eröffnet. Leroy-Beaulieu weist zunächst daraus hin, wie sich Dank der schutzzöllnerischen Initiative des Fürsten Bismarck das continentale Europa augenblicklich in dem Zustande einer Art „wirthschaftspolitischer Anarchie" befinde. In der Schweiz, wie in Rußland, in Rumänien wie in Norwegen, sinne man auf Repressalien; in Rußland gehe man sogar damit um, die gesammten Zölle abermals um 20 Proc. zu erhöhen und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, eine handelspolitische Revanche für die jüngsten Getreidezoll-Erhöhungen in Deutschland und in Frankreich zu nehmen. Unter solchen Umständen erscheint es Herrn Leroy-Beaulieu sehr begreiflich, daß der Gedanke von Zollvereinigungen, gleichsam als dem einzigen Rettungsmittel, um aus dem handelspolitischen Chaos herauszukommen, an den verschiedensten Stellen zu Tage tritt. Der französische Volkswirth begrüßt seinerseits das Projekt einer Zoll-Union zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Befriedigung. Kommt eine solche Union zu Stande, dann folgert er weiter, ist damit auch die bekannte handelspolitische Clausel des Frankfurter Friedens-Vertrages beseitigt und Frankreich steht Deutschland handelspolitisch wieder ganz frei gegenüber. Hierdurch aber würde Frankreich die Möglichkeit gewinnen, eine zweite continentale Zoll-Union, mit Frankreich als Mittelpunkt, ins Leben zu rufen, und zwar eine Union, bestehend aus Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Belgien und der Schweiz. Leroy-Beaulieu hält eine solche Zoll-Union für verhältnißmäßig leicht durchführbar. Man wird gut thun, diese letztere allzu sanguinische Auffassung der Dinge nicht ohne Weiteres zu der seinen zu machen, aber man wird durch die Ausführungen Leroy-Beaulieu's darauf hingeführt wie der Abschluß einer zollpolitischen Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich, die doch in erster Linie nur eine wirthschaftliche Maßregel ist, eine gewaltige politische Umwälzung hervorbringen kann. Denn sollten sich zwei solche große Zoll-Unionen bilden, so kann dies unmöglich ohne Einfluß auf das politische Verhältniß der einzelnen betheiligten Staaten zu einander bleiben. Dazu kommt noch, daß man nur den Fall einer Zoll-Union zwischen den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen auch in Betracht ziehen müßte, ob sich die Ausdehnung derselben nicht auch auch auf die Staaten der Balkan-Halbinsel — mit Ausnahme der Türkei — nöthig machen würde, zumal Oesterreich seit Jahren einen wirthschaftlichen Anschluß an die kleinen Balkanstaaten sucht. Hierbei würde der Plan voraussichtlich auf den Widerstand Rumäniens stoßen, welches seine eigene Zollpolitik verfolgt und sich nach Außen vollständig abzuschließen bestrebt ist. Man sieht, daß sich außer den bereits an dieser Stelle erörterten finanzwirthschaftlichen Bedenken auch solche politischer Natur der Verwirklichung der Zollvereinsidee entgegenstellen. Eine weitere Frage ist es, ob sich Frankreich, auf seinem im Frankfurter Frieden abgeschlossenen Meistvergünstigungsvertrage fußend, dazu verstehen wird, trotz der Zwischenzoll-Linie, welche zwischen Oesterreich und Deutschland ja bestehen bleiben soll, beide Reiche als geschlossenes Zollgebiet anzuerkennen, oder ob es Anspruch auf Mitgenuß des ermäßigten Zwischenzolltarifs erheben wird. Ueber die Berechtigung dieses Anspruches ist bisher ein entscheidendes Urtheil nicht gefällt. Der oben citirte französische Nationalökonom ist der Meinung, daß durch Abschluß des Zollvereins die Meistbegünstigungsklausel des Frankfurter Friedens beseitigt werde. Auf alle Fälle müssen noch Jahre, vielleicht Jahrzehnte vergehen, ehe die Frage zum Abschluß gebracht werden kann.

In Paris tagt gegenwärtig die Conferenz der lateinischen Münzunion, welche durch die Staaten Frankreich, Italien, Belgien, die Schweiz und Griechenland gebildet wird. Es handelt sich auf derselben darum, die in diesem Jahre ablaufende Münzconvention vom Jahre 1878 unter gewissen Zusatzbestimmungen zu erneuern. Fast scheint es, als sollten die Tage der Union gezählt sein, denn mehr als ein Antrag läuft darauf hinaus, einzelne Modalitäten für die eventuelle Auflösung der Convention festzustellen. Bezeichnend ist es auch, daß fast jeder Staat sein Bleiben in der Union von der Annahme der von ihm gestellten Anträge abhängig macht. Die französische Regierung will nur dann in der Union bleiben, wenn in dem neuen Vertrage bestimmt Seitens der betheiligten Staaten ausgesprochen wird, daß sie für den Fall der Auflösung des Verbandes die ausgeprägten Silbermünzen zum Pari-Cours zurücknehmen. Belgien allein scheint sich dem widersetzen zu wollen, doch wird es voraussichtlich nachgeben, da Frankreich andernfalls die belgischen Silbermünzen zurückweisen und Belgien dadurch wirthschaftlich arg schädigen würde. Zahlreiche Anträge hat die Schweiz gestellt. Sie beschwert sich vor Allem im Verein mit Italien darüber, daß in Frankreich nur die Banque de France und in Belgien nur die Nationalbank zur unbeschränkten Annahme der großen Gold- und Silbermünzen der anderen Staaten sich verpflichtet haben. Schon früher haben die beiden Staaten bezügliche Anträge gestellt. Die Schweiz macht ferner zur Bedingung ihres Bleibens in der Union, daß die Sistirung der Ausprägung silberner Fünf-Francsstücke aufrecht erhalten werde. Eine weitere Forderung betrifft die Vermehrung der für die Schweiz unbedingt nothwendigen Silber-Scheidemünzen. Bisher sind andererseits die einzelnen Staaten der Münzunion verpflichtet gewesen, ihre nicht mehr vollwichtigen silbernen Scheidemünzen einzulösen und einzuschmelzen. Diese Verpflichtung wünscht die Schweiz auch auf die silbernen Fünf-Francsstücke ausgedehnt zu wissen und zwar aus dem Grunde, weil die unterwerthigen französischen Fünf-Francsstücke von einem Staate der Union zum anderen geschoben werden und schließlich in der Schweiz hängen bleiben. Hiermit hängt es auch zusammen, wenn die Schweiz noch verlangt, daß sich die Unionstaaten verpflichten, ihre silbernen Fünf-Francsstücke im Falle der Auflösung der Union zurückzunehmen. Man ist der Ansicht, daß die Anträge der Schweiz Aussicht auf Erfolg haben, wodurch allerdings noch nicht die Garantie für ein langes Leben der Münzunion gegeben wäre. Man neigt sich vielmehr zu der Ansicht, daß die jetzige Konferenz nur die Aufgabe habe, ein Uebergangsstadium zu schaffen, damit sich nach 3 resp. 5 Jahren die Union in Wohlgefallen auflösen kann.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Juli.

Berlin. Der Kronprinz reist morgen Abend mit seiner Familie nach der Schweiz ab. — Ein Ministerialerlaß an die Provinzialregierungen schärft die strengste Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe ein. Besonders soll dafür Sorge getragen werden, daß die gewöhnlichen und regelmäßigen vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienste beider christlicher Konfessionen an Sonn- und Feiertagen nicht gestört werden, daß namentlich alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten und alle geräuschvollen Beschäftigungen in Häusern unterbleiben, sofern nicht Nothfälle oder die Lage einzelner Fabriken und gewerblicher Anlagen dies bedingt. Die in Aussicht genommene preußische Enquete über die Frage der Sonntagsruhe der Fabrikarbeiter bezweckt zunächst Feststellung der Zahl und des Umfangs der an der Zulassung der Sonntagsarbeit betheiligten Industrien.

Berlin. Die „Kreuz-Zeitung" bemerkt zu dem von den ungarischen Turnern herbeigeführten Vorfall in Dresden: „Natürlich sind es ungarische Deutsche gewesen, die bei dieser Gelegenheit einen so glänzenden Beweis von Nationalgefühl und Takt abgelegt haben. Die Stockmagyaren nehmen an einem deutsch-nationalen Feste gewiß nicht Theil. Um so beschämender ist der Vorgang. Es scheint, daß für diese Sorte von Deutschen keine Mißhandlung ausreicht, um sie zum Bewußtsein der deutschen Nationalität zu bringen. Solchen Deutschen gegenüber ist das Verhalten der Nichtdeutschen, wenn nicht zu entschuldigen, so doch zu erklären. Welche Rücksicht verdienen Diejenigen, welche eines solchen Servilismus fähig sind?"

Frankfurt a. M. Das Polizeipräsidium erklärt in einer Bekanntmachung bezüglich des gestrigen Vorfalles bei dem Begräbniß des Sozialdemokraten Hiller, daß amtlich 6 Personen als verletzt gemeldet wurden, deren Verletzungen jedoch anscheinend nicht erheblich sind.

Wien. Der bekannte ungarische Abgeordnete Alexander Hegedüs, welcher gleichzeitig Präsident des ungarischen Turnerverbandes ist, veröffentlicht in Pester Blättern über die Dresdner Kranzaffaire eine Erklärung, welche darin gipfelt, daß die in Dresden anwesenden ungarischen Turner lediglich als Privatpersonen dort erschienen und laut eines vorherigen Beschlusses des ungarischen Nationalturnvereins nicht einmal Vereinsuniform anlegen durften. Uebrigens sollten beide Theile ihre Lehren aus dem Vorfalle ziehen, welcher weder Deutschland noch Ungarn zur Last falle.

Paris. Die Cholera macht in Nord-Spanien rasche Fortschritte. In Soria in Altcastilien sind in 24 Stunden 250 Personen erkrankt. Der Ort wurde dadurch vergiftet, daß die Leichen unbeerdigt blieben.

Paris. Wie aus bester Quelle verlautet, tritt sofort nach der Rückkehr Sir Henry Drummond Wolff's eine neue egyptische Konferenz zusammen. In Egypten soll eine internationale Controle errichtet werden; England verzichtet auf das bisher ausgesprochene Uebergewicht.

New-York. General Grant ist gestorben.

London. Die Trauung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg fand heute in der Kirche von Whippingham, nahe Osborne, im Beisein der Königin, der Minister, des diplomatischen Korps und einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten statt.

Die Berliner Börse eröffnete reservirt mit abgeschwächten Kursen. Später trat Befestigung ein, der wiederum eine vorübergehende Abschwächung auf politische Nachrichten hin folgte. Der Schluß war abermals fest, die Nachbörse ruhig. Spekulative Banken behaupteten den gestrigen Kurs nach einigen Schwankungen. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen bevorzugt, von österreichischen Bahnen Franzosen belebt und höher infolge günstiger Erntenachrichten. Montanwerthe anfangs schwach, später fest, fremde Renten still. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen schwächer, Banken ruhig, Bergwerke und Industrien anziehend. Deutsche Fonds waren etwas lebhafter und österreichische Prioritäten unverändert. Privatdiskont 2 3/4 Proz.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Credit 231 1/4. Staatsbahn 245 1/4. Lombarden —,—. Galizier —. Egypter 66. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Gotthardbahn —. Disconto —. Darmstädter 156,50. Ruhig.

Wien, 23. Juli. Credit 284,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,10. Renten —. Schwach.

Paris, 23. Juli. Schluß. Rente 80,87. Anleihe 110,10. Italiener 94,97. Staatsbahn 608,75. Lombarden 178,75. do. Prioritäten —. Spanier 57,93. Oest. Goldrente —. Egypter 331,00. Ottomanen 524,00. Schwach.

London, 23. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99 9/16. 1873er Russen 92 1/2. Italiener 94 1/4. Lombarden 11. Türken 16 9/16. 4proc. fund. Amerikaner 125 1/4. 4proc. Ungar. Goldrente 79 1/4. Oesterr. Goldrente 80 1/4. Preuß. Consols 102 1/4. Egypter 65 9/16. Ottomanbank 11. Suez-Actien 82 1/4. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Heiß.

Breslau, 23. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 42,10, pr. August-Septbr. 42,20, pr. September-Octbr. 42,60. Weizen pr. Juli 167. Roggen pr. Juli-August 142,00, pr. August-September 143,00, pr. September-October 145,00. Rüböl loco pr. Juli-August 48,00, pr. September-October 48,50, October-November —. Hanf unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 23. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 162,00—168,00, pr. Juli-August 166,50, pr. September-October 168,50. Roggen unverändert, loco 138,00—141,00, pr. Juli-August 144,50, pr. September-October 147,50. Rüböl unverändert, pr. Juli 47,70, pr. Sept.-October 47,70. Spiritus matt, loco 42,40, pr. Juli-August 42,20, pr. August-September 42,20, pr. September-October 43,10. Petroleum loco 7,70.

Lokales und Sächsisches.

— Der prakt. Arzt Heinrich König in Liebstadt erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

— Dem Lehrer Herrn W. Nischbieter am hiesigen Conservatorium wurde vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

— War auch in den vorgestrigen Nachmittags- und Abendstunden der Turnfestplatz nicht so stark wie an den vorhergehenden Tagen besucht, so kam doch allerwärts die heitere Feststimmung wieder in ungetrübter Weise zum Durchbruch. Nach Beendigung der turnerischen Uebungen übte sich das Publikum und die reifere Jugend hier und da eifrig an den Turnapparaten, es wurde gerungen und gehantelt und insbesondere an den Kletter-Gerüsten und Stangen tummelte sich Klein und Groß zum Gaudium der schaulustigen Menge herum. Die Lachlust erhielt auch fortgesetzt Stoff durch die männlichen und weiblichen Träger von Zetteln mit der Aufschrift: „Ich suche eine Frau", „Ich bin ledig", „Ich bin verheirathet", „Ich bin Strohwittwer", „Ich bin verliebt", „Ich bin noch zu haben" oder „Ich heirathe nicht" ꝛc., und wenn auch in den meisten Fällen diese harmlosen Spielereien nur den Humor weckten, so verrieth sich doch hier und da eine ernstliche Neigung der neubackenen Liebespärchen. Mächtige Bauteuer übergossen von 10 Uhr an die prächtige Façade der Festhalle mit einem magischen Lichtschein, der die herrliche Architektur des imposanten Baues in voller Schönheit, im feenhaften Glanze erstrahlen ließ. Im Innern kam es wiederum zu herzerhebenden Kundgebungen. Nachdem der verdienstvolle Leiter des Centralausschusses, Geh. Hofrath Ackermann in begeisterter Rede der herannahenden Stunde des Abschieds gedacht, als eben die herrlichen Klänge der Weber'schen Jubelouverture in dem Beifallssturm der vieltausendköpfigen Menge in der Festhalle verrauscht waren, bestieg der Vorsitzende des österreichischen Turngaues und Mitglied des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Hayn aus Salzburg, das Podium. In seinen markigen Abschiedsworten spiegelte sich die Freude über den Verlauf des einzig schönen Festes im ungetrübten Glanze der höchsten Begeisterung wieder, die bei der Alpenfahrt unserer sächsischen Turner vor Jahren bereits Wurzel gefaßt habe. Redner führte, von begeisterten Zurufen wiederholt unterbrochen, aus, er könne unmöglich von hier scheiden, ohne der herrlichen Feststadt Dresden, den hochverdienten Festausschüssen und der liebenswürdigen Bevölkerung von Sachsens Residenz den innigsten, herzlichsten Dank abzustatten, und überreichte schließlich eine prächtige Votivtafel mit der goldenen Inschrift: „Den sächsischen Turnerbrüdern in dankbarer Erinnerung gewidmet beim 6. deutschen Turnfest vom Turnverein Salzburg." Der Marmor entstammt den Brüchen des sagenumwobenen Untersberg. Nächstdem ergriff im Namen der Turner aus Tirol der Turnlehrer Viktor v. Graff-Innsbruck das Wort. Er gedachte ebenfalls der schönen Stunden, als daheim im fernen Vaterlande inmitten der herrlichen Alpen das Band zwischen sächsischen und österreichischen Turnern geknüpft sei, um sodann den Turnern Dresdens und Sachsens speziell Worte des Dankes für die enthusiastische Aufnahme während der Festtage zuzurufen. Zum Andenken an das unvergeßlich schöne Fest überreichte er schließlich mit dem Wunsche auf ein gemeinsames Wiedersehen beim nächsten deutschen Turnfest einen herrlichen Kranz von Edelweiß mit seidenen Schleifen in den Turnerfarben weiß und roth. Dem Tiroler Sprecher folgte ein Redner aus den deutschen Reichslanden, Turnlehrer Räuber aus Straßburg. „Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzu fern, wo man das deutsche Turnfest in Straßburg feiern wird" — dieser Wunsch des wackeren Mannes dürfte freilich unerfüllt bleiben. Bekanntlich herrscht in turnerischen Kreisen die Ansicht vor, daß die jeweilige Feststadt möglichst im Herzen Deutschlands liege. Die Ehrlich'sche Kapelle accompagnirte die Hochrufe der Turner und des Publikums mit dem Liede: „O, Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt ꝛc." Sodann ergriff Tonsfeld-Milwaukee, Inhaber eines Privat-Erziehungs-Instituts, in welchem auf Kosten des nordamerikanischen Turnerbundes ein Enkel des Turnvaters Ludwig Jahn ausgebildet wird, das Wort zu einer humoristisch gefärbten Parallele zwischen dem deutschen und dem nordamerikanischen Turnerbund. Der ebenso gemüthvolle als begeisterte Sprecher erregte stürmische Heiterkeit, als er hervorhob, daß der Sohn des großen deutschen Turnerbundes eigentlich doch ein rechter Schlingel sei, denn er habe ja kürzlich schon das 25jährige Jubiläum gefeiert, während es seine Mutter erst jetzt bis zum 30jährigen Jubiläum gebracht habe. „Doch," fuhr Herr Tonsfeld fort, „der Schlingel wird zu einem tüchtigen Mann heranreifen, es steckt in ihm der gesunde Kern, und er wird sich immer mehr bewußt werden, daß es seine höchste Aufgabe ist, auch drüben im fernen Westen auf der Warte des Deutschthums zu stehen — ja stets für die Germanisation des westlichen Kontinents einzutreten." Sodann sprach der verdienstvolle Herr Turndirektor Beer seine Freude über den herrlichen Verlauf des Festes aus. Sein herzlicher Dank und ein „Gut Heil" im Namen der Dresdner Turnerschaft galt den deutschen Turnerbrüdern aus Oesterreich, insbesondere den Salzburgern und Tirolern. Herr Tonsfeld, eine ehrenvolle Mission des deutschen Turnervereins in St. Louis — Missouri — erledigend, überreichte dem Redner ein Ehrenzeichen. „Gott segne, Gott schütze und Gott erhalte allzeit unser Dresden, die kunstsinnige, opferwillige Feststadt, — Dresden lebe hoch!" An diese Schlußworte des letzten Sprechers, Baumeisters Hartwig, reihten sich nicht endenwollende Hochrufe. — Wie schon früher erwähnt, war am Dienstag Abend ½12 Uhr von Herrn Baumeister Hartwig an den Reichskanzler Fürsten Bismarck im Auftrage der großen Versammlung ein Begrüßungstelegramm abgesendet worden. Dasselbe hatte folgenden Wortlaut: „6000 in der großen Halle des Turnfestes zu Dresden festlich versammelte deutsche Turner bringen dankerfüllten und treuen Herzens dem großen Kanzler des deutschen Reiches, den Gründer der deutschen Einheit, dem Mehrer deutscher Macht und deutschen Wohlstandes freudigen Gruß und vollste Zustimmung zu den Wegen, auf denen seine Weisheit Deutschland bisher geführt und weiter führen wird. Gut Heil unserem großen Kanzler." Bereits vorgestern Mittag ist hierauf nachstehende Antwort, welche Herr Baumeister Hartwig Abends in der Halle verlas, eingegangen: „Hrn. Reichstagsabgeordneten Hartwig. Ich bitte Sie, meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Begrüßung von gestern entgegenzunehmen. v. Bismarck."

— Dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft ging bei Beginn des Bankets am 20. Juli durch den Sprecher der ungarischen Gäste, Herrn Dr. Bockelberg, das folgende Schreiben zu: „An den Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Götz. Entschuldigen Sie es gütigst, daß ich erst heute meinen innigsten Dank für die an mich ergangene Einladung zum deutschen Turnfest ausspreche, eine Einladung, welche mich hoch erfreute. Es war mein fester Vorsatz, an dem imposanten Nationalfeste theilzunehmen und nun treten Hindernisse in den Weg, welche mich hier unlöslich binden. Unendlich leid thut es mir, nicht in Ihrer Mitte erscheinen zu können, da ich als Vorsitzender des ungarischen Turnerbundes die aufrichtigen Gefühle der Freundschaft, der Theilnahme und der Anerkennung überbringen wollte, welche die ungarischen Turner der deutschen Turnerschaft zollen. Die Freude der persönlichen Theilnahme ist mir dieses Mal genommen, aber im Geiste werde ich dort sein, auf deutschem Turnerboden, wo eine kleine Schaar meiner Genossen die Gefühle und Gesinnungen ausdrücken wird, welche uns ungarische Turner beseelt. Meine persönlichen Wünsche und Grüße empfangen Sie, geehrter Herr, indem ich Ihnen zurufe: Möge die unverfälschte Vaterlandsliebe, welche bisher des deutschen Turners schönste Zierde gewesen, auch fernerhin die deutsche Turnerschaft leiten, mögen Frohsinn, Einigkeit und Männerwürde das deutsche Turnfest verherrlichen und ein gemeinsames friedliches Band die Turner aller anwohnenden Nationen umschließen. Es lebe die deutsche Turnerschaft, etjen! Budapest, den 14. Juli 1885. Alexander Hegedüs, Präsident des ungarischen Turnbundes.

— Dem hiesigen Körnermuseum brachte der Karlsbader Turnverein einen schönen Kranz mit von der zu Dallwitz bei Karlsbad stehenden tausendjährigen Eiche, die 1811 Theodor Körner in seinem patriotischen Gedicht „Die Eichen" besungen hat.

Wernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.